

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 248

Veröffentlichung Montag u. Dinstag 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Oktober 1939. Preis 1.20 M. (einst. 0.15 M. Porto.)

Halle (S.), Montag, 23. Oktober 1939

Einzelpreis 10 Pf.

Sieben Wochen Krieg im Westen

Dr. Goebbels flagt Churchill an

Klärende Wirkungen des großen Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht / Pariser Blätter werfen Londoner Zeitungen Uebertreibungen vor / Winston Churchill soll Rede stehen: Wer hat die „Athena“ verfertigt? / Setzt keinerlei Ausflüchte mehr

Der Eindruck des am 19. Oktober veröffentlichten deutschen Gesamtberichtes über die Wehrfront ist in allen Ländern hart. Der Bericht hat in der gewohnten militärischen knappen Sprache ein klares und vollständiges Bild der ersten sieben Wochen Krieg an der Wehrfront gegeben. Er zeigt, daß die Wehrmacht sich auf britische Unternehmungen, durchgeführt von kleinen Truppenverbänden, beschränkt hat, und daß alle diese Treffen sich in dem Gelände vor dem deutschen Schwarm ereignet haben. Die Franzosen sind, mit Ausnahme derjenigen Stellen, wo die Grenze dicht heranzieht, an keiner Stelle auch nur in die Nähe des Westwalls gekommen. Wo sie aber im Laufe des September an einigen der vorspringenden Punkte der deutschen Grenze kleine Geländegewinne machen konnten, haben sie sich jetzt wieder zurückgezogen oder sind von den deutschen Truppen über die Grenze verworfen worden. In einigen Stellen besteht überhaupt keine Geschäftsverbindung mehr, die Deutschen die Grenze nirgendwo überschritten haben und die Franzosen jenseits stehen.

In der Presse der neutralen Länder sind die Tatsachen hart hervorgehoben worden. Ein nordisches Blatt, „Stockholms Tidningen“, schreibt, daß ein föderaler Gegensatz zwischen der militärischen Bedeutung der französischen Septembervorfälle gegen die „Siegesfront“ und die internationalen französischen Telegramme über diese Aktionen bestanden habe. Die Terraingewinne habe man in Kilometern, die deutschen Verluste in Sunden messen müssen. Die deutschen Kriegsberichte über den Osten seien knapp gemessen gegenüber den französischen Wehrberichten, und doch habe es sich in Polen um Hunderte von Kilometern und um Hunderttausende von Gefangenen gehandelt. Pariser Blätter werfen Londoner Zeitungen Uebertreibungen vor, und der „Zeit Pariser“ schreibt, daß es nicht angemessen sei, die Grenzen des Wahrscheinlichen zu überschreiten, wenn man weiterhin noch ernst genommen werden wolle.

Vollkommener Zerstoß

kommt demnach nach Deutschland Wirtschaftsverhandlungen Berlin-Moskau, Moskau, 22. Oktober. Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau nehmen den erwarteten positiven Verlauf. Vorkämpfer Blätter hat sich nach Klärung der einleitenden grundsätzlichen Fragen nach Berlin zurückgegeben, während die deutsche Delegation unter Führung des Generalen Schurrer die Arbeiten mit der Sowjetregierung fortsetzt. In den nächsten Tagen wird eine größere sowjetische Kommission unter Führung des Völkswirtschaftsministers Tschernomir nach Deutschland abreisen, um die Fragen zu studieren, die mit der deutschen Ausfuhr nach der Sowjetunion zusammenhängen.

Russische Militärmission in Kowno

Errichtung von militärischen Stützpunkten Kowno, 23. Oktober. Eine sowjetische Militärmission, bestehend aus etwa zehn hohen Offizieren, ist am Sonntagabend aus Warschau in Kowno eingetroffen. Es handelt sich um die Kommission, die auf Grund des sowjetisch-litauischen Ver-

trags die Punkte für die Errichtung sowjetischer militärischer Stützpunkte in Litauen vereinbaren soll. Der sowjetische Regierungschef und Außenminister Molotow leitete am Sonntag dem litauischen Generalen in Moskau mit, daß die Sowjetregierung das Willkommener auf hohem Niveau durch die litauische Armee freigegeben hat.

Bewaffnet im Schwarzen Meer

Englische Handelsdampfer in Konstantinopel, 22. Oktober. Wie aus dem rumänischen Konstantinopel gemeldet wird, herrscht im dortigen Hafen lebhafter englischer Schiffsverkehr. Die Namen der englischen Dampfer sind übermalt. Stellenweise summert der Name durch. Der britische Dampfer „Barredale“ ist am Sed mit zwei Geschützen ausgerüstet, von denen eins mittlere und das zweite kleinen Kalibers ist. Auch der englische Dampfer „Abdala“ ist mit einem Geschütz ausgerüstet.

Ribbentrop spricht in Danzig

Berlin, 21. Oktober. Anlässlich des Tages der alten Kämpfer der NSDAP. Danzigs spricht der Reichsaußenminister von Ribbentrop am 21. Oktober 1939 in Danzig. Die Rede wird um 20.15 Uhr vom Rundfunk übertragen.

Der Vertrag Türkei—Westmächte

Die römische Presse weist darauf hin, daß eine englisch-französische Hilfe für die Türkei im Ernstfalle genau so unmöglich sein würde wie im Falle Polen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Beitrittsvertrag zwischen der Türkei und England und Frankreich hat in der türkischen Öffentlichkeit nicht die gleiche einstimmige Zustimmung, geschweige denn die besorgte Aufmerksamkeit gefunden, wie in London und Paris. Offenbar negieren die Türken nicht, daß ihr Land nicht nur am Mittelmeer liegt, sondern auch am Schwarzen Meer. Man muß es jedenfalls dahingestellt sein lassen, ob das Trümmerschiff in den westlichen Ländern unter den heutigen Umständen noch mit den Grundrissen und Abmaßen zu vereinbaren ist, von denen die Türkei sich leiten ließ, als sie, lange vor Beginn des Krieges, die Verhandlungen für den Beitritt antrat. Amal ist — zur Zeit der Verhandlungen Englands und Frankreichs um ein umfassendes Bündnis mit Sowjetrußland — trug der beabsichtigte Pakt für die Türkei jedenfalls nicht daselbst Gewicht wie jetzt der verwirklichte Pakt.

Für die Wirksamkeit des Paktes ist von entscheidender Wichtigkeit das Zusatzprotokoll, wonach die Wehrmachtverpflichtung die Türkei nicht zwingen kann, eine Aktion zu ergreifen, die einen bewaffneten Konflikt mit der Sowjetunion zur Folge haben würde. Die Türkei hat geglaubt, daß dieses Zusatzprotokoll für hinreichende Sicherheit zu werden, an denen sie nicht beteiligt zu sein wünscht. Diese Auffassung ist ihre eigene Sache. Jede Abweisung muß selbst wissen, ob sie — angesichts der völligen Wirkungslosigkeit des britischen Hilfeleistungsvorgabens für Polen — dem Wohle ihres Landes durch derartige Militärpakte oder durch friedlichen Ausgleich bestehender Spannungen am besten dient.

In römischen Meinungen wird eine Parallele zwischen jenen britischen Ver-

Berlin, 22. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels richtete Sonntag 20.15 Uhr im deutschen Rundfunk einige Fragen an den Briten Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill. Er erob diese Fragen vor der breiten Öffentlichkeit, weil er sie mit der Forderung verknüpfte, daß sie auch vor der breiten Öffentlichkeit beantwortet werden. Dr. Goebbels wies auf die genau belegten Anfragen hin, die die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk seit Tagen und Wochen gegen Herrn Winston Churchill erhebt, ohne daß dieser persönlich antwortete.

Dr. Goebbels erklärte u. a.: Herr Winston Churchill glaubt offenbar, daß es in der äußeren Angelegenheiten, die wir mit ihm ausmachen haben, mit einem harmonisch sich gebenden Dementi getan wäre. Davon kann jedoch in diesem Stadium der Dinge keine Rede mehr sein. Denn genau sind unsere Anfragen gegen ihn so erlassen und durch einwandfreie neutrale Bezeugnisse so präzise belegt, daß sie überhaupt nicht in Verleumdung und Bogen dementiert werden können. Und zweitens besitzt ein Dementi ausgerechnet des Herrn Churchill weder in Deutschland noch in der neutralen Welt noch in London noch in seinen besonnensten historisch belegten Äußerungen Glaubwürdigkeit. Es ist nicht einmal das Papier wert, auf das es geschrieben wird.

Ruhe im Westen

Die letzten Wehrmachtberichte.

Berlin, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtruppentätigkeit keine besonderen Ereignisse. Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet zwischen Polen und Saara brüken an einzelnen Abständen der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Barnd“ westlich von Saara brüken bis an zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt. In den übrigen Teilen der Wehrfront bis an Schwabes größtes Störungsfeuer der Artillerie keine Ereignisse.

Die letzten Wehrmachtberichte. Berlin, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtruppentätigkeit keine besonderen Ereignisse. Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet zwischen Polen und Saara brüken an einzelnen Abständen der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Barnd“ westlich von Saara brüken bis an zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt. In den übrigen Teilen der Wehrfront bis an Schwabes größtes Störungsfeuer der Artillerie keine Ereignisse.

folgenden turbulenten Vorgänge die eigent- liche Ursache eines derartig heftigen, nämlich den Untergang der „Athena“, der ihrer eigenen Untat zuzuschreiben war, leicht und bald verzeihen. Nun, Amerika hat Ihnen propagandistische Zettelchen mit handschriftlichen Antworten in großen Zügen und Stunden die Herzen nicht ver- zerrten.

Und nun müssen Sie Rede sehen, Herr Churchill; denn der Fall „Athena“ ist nicht mit dem Misslingen Ihres anderen Planes eine erledigt, er ist erst an. Wir haben nicht vergessen und wir können auch nicht bereuen, was wir getan haben, aber die ganze Sache muss nachgelassen werden. Inwieweit Sie haben mit unterreden in Berlin, durchzusetzen und offenen Kragen Sie, Herr Churchill, attackiert. Sie verdrängen wie jeder, der ein solches Gewissen hat und vor seinem An- sichte Recht, sich totzusetzen, oder wenn Sie schon reden, von dem einem in anderem zu reden, als was zur Debatte haben. Sie kennen uns nicht, Herr Churchill! Wir lassen nicht nach und keine noch so freche Frage aus Ihrem Munde kann uns einen so schmalen Kränzen. Wir haben uns an Ihre Nachfolge bedacht und geben Sie nun auch nicht mehr frei. Also wieder es schon das Beste. Sie spielen nicht weiter den harmlosen, unbedingten Siebestmann, son- dern geben jetzt, denn ohne Unterlass wird Ihnen, bis Sie reden, unter Auforderung in die Hören gehen: **Sieh, Aus, und gib Antwort!**

Wir haben nun gestern in der deutschen Presse mit einem unvoreingenommenen, über jeden Zweifel erhabenen neutralen Zeugen, dem amerikanischen Journalisten E. A. Tamm, in Berlin, nach dem schon langst vorher geführten Audienzbelegnis nun auch noch so allem Überflus den ganz klaren und be- deutenden Beweis geführt, daß Sie, Herr Churchill, selbst, wie auch die von Ihnen behauptet hatten, die „Athena“ durch Ver- sen von drei englischen Zerstörern haben ver- senken lassen. Wir haben also nunmehr, bis Sie die Schuld einestehen, ein Pro- tocoll darauf, die Verantwortungen folgender Fragen von Ihnen zu verlangen:

1. Wie konnten Sie, Herr Churchill, in Ihrer ersten Verantwortung übersehen von einem deutschen Zerstörer be- schossen Sie doch als erster Vord der briti- schen Admiralität wußten und wissen mußten, daß drei englische Zerstörer die „Athena“ versenkt haben?

2. Wie wollten Sie es der Welt über- haupt einreden, daß die „Athena“ noch 14 Stunden nach der von Ihnen klä- gerweise behaupteten Zerstörung durch ein deutsches U-Boot über Wasser blieb, während Ihr einziges U-Boot mit dem deut- schen „Dorpedos“ in ganz wenigen Minuten versank?

3. Warum haben Sie von dem Gener- al von drei englischen Zerstörern auf die „Athena“ bisher überhaupt nicht gesagt, obson Sie das doch als erster Vord der britischen Admiralität wissen mußten und sich obendrein auch klar darüber waren, daß Gener- al von drei englischen Zerstörern auf die „Athena“ überhaupt das wichtigste Beweisstück für die Findung des Täters bei der Verurteilung der „Athena“ war? Warum mußten Sie erst durch die beidseitigen Aussagen des unerbittlichen amerikanischen Zeugen Anderson darauf hingewiesen werden, und warum warteten Sie bis heute mit dieser durchsichtigen Mitteilung in einer Ange- legenheit, die eventuell die Vereinigten Staaten in den Krieg hätte hineinziehen können, obson Sie wußten, daß dieser

„Rein Instrument des Friedens“ Moskau zum Tärtenpakt / Warnung an die Verantwortlichen in Ankara

Moskau, 21. Oktober. In der sowjet- amtlichen „Iswestija“ erschien am Sonn- abend ein offener insinuirer Artikel, der eine überaus lebendige Ausein- setzung mit dem englisch-französi- schen Tärtenpakt enthält und zugleich ein neues Be- kenntnis zur deutsch-sowjetischen Freundschaft enthält, die trotz dem mit dem Tärtenpakt verbundenen Vertrag der Weltmacht als eine der unerlösch- lichen Grundlagen der Außenpolitik der Sowjetunion anerkannt bleibt.

Die „Iswestija“ nennt den englisch-französi- schen Tärtenpakt ein „Dokument von erheblicher politischer Bedeutung“, dem ein um so größeres Gewicht zukomme, als zwei der vertraglich verbundenen Seiten sich bereits im Krieg befanden. Die strategische Lage der Türkei erkläre wohl zu einem guten Teil das Interesse, das England und Frankreich an diesem Tärtenpakt verorteten, während die Interessen der französischen Gener- al von drei und den englischen General von drei nach Ankara geführt hat. Aber eine Reihe von Tatsachen spräche dafür, daß die Pläne der englisch-französi- schen Diplomatie über das direkte Abkom- men mit der Türkei weit hin- ausgingen.

Chamberlain selbst habe, so fährt die „Iswestija“ fort, im Unterhandlung erklärt, daß die Unterzeichnung des Tärtenpaktes der Türkei infolge des Moskauer Beschlusses des türkischen Außenministers Saracoglu um mehrere Wochen hinausgeschoben worden sei in der Hoffnung, daß Saracoglu in Moskau einen Paracel-Verständigung zwischen der Türkei und der Sowjetunion auszubringen werde. Es haben also gewisse Ver- mutungen bestanden, zwischen die Sowjet- union und Deutschland einen Schritt zu treiben. Es ist nun offensichtlich, daß diese Ver- mutungen nicht zutrifft, sondern, daß die in parallelen Verträgen zwischen der Sowjet- union und der Türkei einerseits sowie England, Frankreich und der Türkei andererseits die Sowjetunion in eine Kombination hineinzu- ziehen, Pläne der Sowjetunion gegen die Sowjetunion und unter Umständen gegen die Gegner Englands und Frankreich im Mittelmeer gerichtet ist.

Die Sowjetunion habe jedoch, wie das Blatt mit beider Ironie feststellt, das diplomatische Manöver der Weltmacht bei- zeiten durchführt, das sich nicht habe auf die Exekution mit der traditionellen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Türkei, wie nachdrücklich durch die „Iswestija“ betont: „Die klare und entschlossene Haltung der Sowjetunion hat die durchgeführten Pläne derjenigen zum

Umstand von einer ausfallgehe- ren Bedeutung für die Beurteilung des ganzen Falles war?

4. Wo haben Sie, Herr Churchill, die fragwürdigen Zeugen gebunden, die kurz nach dem Untergang der „Athena“ im englischen Mundstüch interviewt wurden und genau das Gegenteil von dem behaupteten, was nun durch die beidseitigen An- sätze des unerbittlichen Zeugen Anderson als erwiesen und nicht mehr bestrittbar angesehen werden muß?

5. Warum verhalten Sie sich, Herr Churchill, der Sie kurz nach dem Untergang der „Athena“ so redselig waren und die ganze Welt mit ihren Lügen überhäumen-

Scheitern gebracht, die verlustlos, zwischen Deutschland und der Sowjetunion wieder Feindschaft zu stiften.“

Der in Ankara unterzeichnete Pakt selber, ist wohl dann in dem Artikel weiter be- merkt, eine neue Lage im Mittelmeer. Die Sowjetunion als größte Schwärmer-Macht würde anmerken alles verlor, was mit der Zufahrt im Schwarzen Meer im Zusammenhang steht. Die Interessen der Sowjetunion seien durch den englisch-französi- schen Tärtenpakt nicht infolge zwar nicht direkt berührt, als die Türkei sich nicht zu einer Aktion verpflichtet habe, die sie in einem Krieg mit der Sowjetunion einzu- setzen könnte. Jedoch läßt sich die „Iswestija“ nicht, eine sehr deutliche Warnung an die Türkei zu richten, indem sie ihren programmatischen Artikel mit folgenden Worten abschließt:

„Der englisch-französi- sche Tärtenpakt kann nicht als Instrument des Friedens betrachtet werden. Er legt davon Zeugnis ab, daß England und Frankreich die Tür- kei in den Umkreis des Krieges einbezogen haben. Nach dem Vertrag hat sich die Türkei verpflichtet, auf der Seite Englands und Frankreichs gegen Deutsch- land und Italien zu kämpfen. Es wird be- hauptet, daß der Tärtenpakt eine solche Verbindung der Türkei mit der engli- sch-französi- schen Koalition ist. Dies ist allerdings nicht wahr. Die Sowjetunion hat sich diesem Pakt nicht angeschlossen, son- dern die Neutralität und ihre Souveränität freiheit bewahrt und dies entspricht den Interessen des Friedens. Deshalb läßt sich jedoch von der Türkei nicht sagen. Sie hat Verhandlungen auf sich genommen, die sich in allerhöchster Zeit in der Politik der Türkei auswirken können. Die Sowjet- union hat jedenfalls keinen Grund, das Ver- halten zu beklagen.“

Die Gründe des überhasteten Paracel-Verständnisses.
Sofia, 21. Oktober. Wie man in unter- richteten Kreisen Bulgariens betont, war die überhastete Unterzeichnung des Tärten- paktes ein englisch-französi- sches Manöver, das durch die Absicht der Sowjetunion, die Interessen des Moskauer Beschlusses entgegenzu- wirken, zu der überhasteten Unterzeichnung wurde insoweit die schlechteste Führung der türkischen Außenpolitik im Gegensatz zu der konsequent überlegten Politik Atatürks klar festgestellt, wenn auch eine öffentliche Kritik nicht gewagt wird.

ten, beharrlich zu sämigen und über die ganze für Sie und für England geradezu katastrophale Angelegenheit den Mantel der Liebe zu decken? Sie sind doch sonst nicht so. In Ihren Büchern erscheinen Sie als der rebellische Schwärmer, der jemals das Amt eines Ministers bekleidet hat. Ihre Eitelkeit schon hätte Sie daran gehindert, Vorbeeren verpflichtet zu lassen, die Ihnen irgendwie erreichbar erschienen. Warum sind Sie jetzt so still und einflüßig, Herr Churchill? Däm- mern Ihnen langsam die Erkenntnis über das, was Sie sich da angedrückt haben, und ganz Ihnen nun vor den Folgen, die jetzt unausweichlich geworden sind?

Der Londoner Rundfunk hat gestern auf Ihren Befehl für Sie den Ber- richt eines Entlassungsmanövers unternommen. Er glaubt, unsere neuen Veröffentlichungen über den Untergang der „Athena“ mit einer Handbewegung abzu- tun können. Er bringt sie mit der gegen- wärtigen allgemeinen politischen Lage in Zusammenhang und erklärt, es sei ein Aus- fluß der schlechten Stimmung, die in Berlin über den Abbruch des Tärtenpaktes herrsche, wenn Sie, Herr Churchill, heute wieder einmal von der Berliner Presse die Schuld für den Untergang des Schiffes in die Schuhe geschoben bekämen und Sie in diesem Zusammenhang als Verbrecher bezeichnet würden.

Von den amerikanischen Veröffentlichun- gen allerdings vertritt der Londoner Rund- funk dem lauchenden englischen Publikum wohlweislich nicht ein Wort. Dagegen teilt er ihm mit, daß Sie mittlerweile zum Vord der Admiralität beordert worden sind. Wahrscheinlich auf Grund Ihrer Ein- sätze auf die „Athena“.

Er spricht von einer schlechten Stimmung in Berlin. Da läßt sich bei uns die Dämmerung, welche Gründe sollten wir haben, eine solche Stimmung zu kommen? Im Gegenteil, Herr Churchill, wir sind vor allem nach der Zerstörung Ihrer toten „Royal Oak“, nach den so er- folgreichen deutschen Luftangriffen auf den Vord von Brest, nach den sonstigen denkwürdigen Leistungen aller drei deut- schen Wehrmachtsteile, wie Sie sich zeigen können, allerhöchster Stimmung. Aber wir lassen uns nicht in unserer guten Stimmung von Ihnen, Herr Churchill, mit als dumme verhalten. Wir fordern Antwort, und wenn der Londoner Rundfunk der engli- schen Öffentlichkeit nichts von Ihren Ein- sätzen vertritt, so wird das eben der deut- schen Antwort tun müssen.

Der Fall „Athena“ ist nicht aus- gelaufen. Im Gegenteil, er ist ein Fall Churchill, und der Fall Churchill ist ein Fall England geworden. Hier geht es darum, ob ein überführter Ver- brecher länger noch in einem so hohen Amt gebildet werden kann, oder ob die Empörung der ganzen Weltmeinung nicht am Ende doch stärker ist, als die Stumpfsinnigkeit eines notorischen briti- schen Signales. Darüber muß nun ent- schieden werden, und zwar zuerst von Ihnen und dann von England selbst. Wir warten auf Antwort. Aus Worten Sie schnell und gründlich. Waschen Sie keine Ausflüchte und reden Sie nicht wieder an der Sache vorbei. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie nach Lage des Falles von jedem Verdacht in der ganzen Welt für schuldig befunden würden. Nun haben Sie vor dem Vord der briti- schen Admiralität ein Zeugnis abgelegt. Sie kann versichert sein, daß Sie sich nicht verhalten, Herr Churchill, und sie wird verurteilt lauter und vernichtender als jeder andere Gerichtshof.

Sie sind nun mit dem Befund der Anklage befaßung gemacht worden. Wie haben Vorwürfe getroffen, daß diese Aus- klage heute Abend noch an allen Meeres- wesen, an allen Strichen, in alle Ecken der Erde geht. Und jetzt ist es an Ihnen zu reden. Wir warten mit Spannung auf Ihre Antwort.

Der Anklage, der Erste Vord der britischen Admiralität, Winston Church- ill, hat nun das Wort.

Präsident Baras ermahnte die bra- sianische Presse, die Neutralität Brasiliens strikt zu beachten.

Die Premiere war fast außerordentlich. Die Außenminister folgte dem rührend-taurigen Geschehen mit harter innerer Anteilnahme und betonte alle Beteiligten am Schluß dem Kaiser, den Angehörigen des Hofes und Blumenspenden. Dr. Alfred Fast.

Widerlich für Generalmusikdirektor Dr. Mad
Der Kaiser hat dem Generalmusikdirektor Dr. Karl Mad in Stuttgart aus Anlaß der

Mitteldeutsche Heimat blickt uns an

Eine Kunstausstellung im Roten Turm / über fünfzig heimische Künstler

Mitteldeutsche Heimat blickt uns an. Wir schauen verundert in ihre Augen; wo ist die Platonische der Wissenschaft, wo der Stolz der rührenden Schöpfung, die ganze Stimmung der Industriellendämmerung? Da ist ein Bild auf einem (kurz Bunge), da ist Musik und Musik, aber mit Sand und Himmel und Wolken, ist das ein Konzert der Arbeit, Musik aus der Farben und des Schall- stoffes. Doch einmal begegnet wir einem Industrieller (Herhard Pabst), schauen auf den Felsen Trotha (Hermann Badmann), dann aber wandeln wir von Bild zu Bild auf Pfaden, von denen aus die Heimat sich dem Malerauge in jener sanften Bewegtheit, jenem Spiel der feinen Linien und der Wärme zeigt, die auch ein Merkmal ihrer selber ist.

Sie ist nicht groß, gepufft, diese Heimat, sie trägt dafür der hellen Weize weiß, aber auch der, wo sie verortet ist im Reich, wo Industrie in alle Schollenverfälschung ein- brach, fehlt nur das Malerauge, um ihr zu Hilfe zu kommen, um auch vom Bilde der einmal zu sein, allein, das eine Industriellendäm- merung, das eine Heimat, das eine Heimat. Dies allein scheint uns zu fehlen, durch- wandern wir im Roten Turm die Räume,

in denen über sechzig Werke von Wille dieser Heimat finden.

Von Halle aus, das (Willeff Wisse) zur Zeit Albrechts von Brandenburg gezeichnet wurde, das in vielen Bildern wieder- kehrt eines der schönsten der romantischen „Burgraben Giechensheim“ Otto Müllers weitet sich der Blick; wir schauen in dem Gemälde der Ausstellung von den Trotha- felsen Otto Müllers hinaus, zum Weizen- berg mit dem Zoo. Hier ist ein Wert, vor dem man lange weilen kann. Wie da der nackte Fels mächtig ins Bild ragt, den fern- blick fast nicht freigegeben scheint, und wie sich doch im Vordergrund die Weize der Fel- senmelde; die Gräser, Blätter und die Blüten, das ist nicht nur schön gefasst, sondern schön noch wiedergebend und zu fohndem Bild-Einheit verbunden. Kurt Müller wirft einen Blick auf den. Man führt in seinem Gemälde ein Auwald, das Schwingen, wie dieser leicht gemalten Landschaft, der gegen- über die bunte Welt des Burgraben Weizen (Johann Hellgreve) sich wie ein Turm im Land erhebt.

Diese Plänen und vorerst am materiellen Gruppen, steht die Giechensheim, in einem kräftigen, charaktervollen Auwald

Eine echte deutsche Märchenoper

Engelbert Humperdinck's „Königskinder“ im Stadttheater neu einstudiert

Neben „Hänel und Gretel“, der ent- zückenden Märchenoper, die mit ihrer frischen und Ursprünglichkeit, mit ihrem melodischen Einfallsreichtum und ihrem feinen Gemüth von Humor und Ernst den Ruf ihres Schöpfers unerbittlich macht, stehen die „Königskinder“ nach dem gleich- namigen Märchen von Ernst Kosmer. Daß diese etwas hinter dem unermühtlichen Schmeckermetz zurücktreten, beruht vor allem in dem sehr viel epische Breiten auf- weisenden Handlungsverlauf und in dem Vorherrschenden eines ersten Grundtones. Auch der Quell der Erfindung, die in Humperdinck's Erfindungswerk eine Wille- edelheit und zugleich leicht fohndere Me- lodien zeitigte, mag hier nicht so ergiebig ge- flossen sein...

Trotz alledem gehört dies stille, in zarte Logik getauchte Werk mit seinem romantisch verklärten Waldeszauber und der liebe- vollen multifachen Zeichnung der beiden Hauptgestalten zu den besten Märchen- opern, die wir um ihrer Kunstfertigkeit und Reinheit, um ihrer Giechensheim willen nicht missen wollen. Hier in Halle nun hatten sich alle Verantwortlichen der Oper mit größter Sorgfalt und feinstem Verständnis ange- nommen. Die Regie führte Herr Gerhard Kraus hielt wie Bühnen- und Orchester (das seine umfangreichen Fähigkeiten voll- wertig erfüllte) engsten Kontakt und ließ die höchsten Schönheiten der Partitur zu schönsten Gezeiten gelangen. Er über- brachte die Reinschrift eines glänzenden Manuskripts, über diesen doch ihren märchen- haften Stimmungsbau zu nehmen und hielt auf weite Dämpfung des Instrumental- parts. Die Instrumentierung Eiegmann's

ergänzte die Absichten der multifachen Leitung auf das sinnvollste und offenbarte neben der Durchführung der großen Violin viel das Ganze lebendige Kleinarbeit. So- wohl bei der Einzeldarstellung wie in der Gruppenführung zeigte sich seine richtung- weisende Hand. Musik freilich war es, lebendes Federwerk zu verwenden; aber die Giechensheim bedauert sich, von einigen za- habhalten „Staccati“ abgesehen, ganz manier- lich. Tüchtig Instrumentalisten Bühnenfüh- gaben dem Märchen stimmungsvollen Hin- tergrund. Die beiden Waldbilder waren von zauberhafter Naturhöhe; lediglich dem Platz vor dem Stadtor hätte man mehr Weiträumigkeit gewünscht.

In Feinsinnigkeit und Ehrer- sadomität fanden die beiden Königskinder eine lebenswerte Verkörperung. Die zwei Künstler vertieferten miteinander in der Übung ihrer geforderten Aufgaben und zeigten sich in der Gestaltung mit ihren Partien aus inmitten bewachen. Der Spielplan hat Hans Heinenleiter wieder- um Gelegenheit zur Entfaltung seines lebensreichen, charaktervollen Spielvermö- gens. Die Herr Jürgard Barths war in Haltung und Darstellung eine wohlbur- chende Studie. Für die kleineren Partien war ebenfalls eine glänzende Leistung worden, wie die gelungenen Tüpen des Hofkammer (Sanksohn Borring) und des Hofkammer (Bernard Schimmel) einseitig bewiesen. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch Lucas Barth (Wirt), Erich Ein- bach, Ruth Wille und Kurt Wöndke ge- nannt, die das Verständnis der Rollen ge- fählig geben wußte. Nicht vergessen seien auch die von Ernst Kraus wofol- einstudierten Chöre.

hat die... schrie... über... mant... Erich... weit... doch... gung... deut... Hadel... schwe... Hart... nach... die G... (Hobli... (Hobli... furtu... rückt... (Hobli... ben). Erich... fucht... fucht... und... der W... Di... Intze... Sinn... im S... (Hobli... die G... equi...

Und Du?

Luudwig Finkh.

Der Dichter Ludwig Finkh liest auf Einladung der Volkshilfskommission Halle am Donnerstag, 20. Oktober, aus eigenen Werken. Mit Genehmigung des Verlegers Franz E. Heinemann bringen wir nachdrücklich Gedichte aus dem Gedichtband „Trommler durch die Welt“.

Deutschland wird fragen:
Was hast du nun mich getan?
Was ging ich dich an?
Was hast du für Grund getragen?
Kannst du es lassen?
Da ich über die Wälder hinaus, —
So wartst du, als es mit an den
Kragen ging?
Deutschland wird fragen.

Deutschland wird fragen:
Da nicht gefährliche Welt für Mann:
Wirft du dein Leben um mich wagen?
Wahst du, oder mich gerettet hat?

Was hast du für mich getan?
Was ging ich dich an?
Hast du mit mir eine Mutter getragen?
Deutschland wird fragen.

Der Lebensweg eines volkdeutschen Führers
Ausgewählt für den in Halle weilenden Dr. Kohnert.

Wie die „Saale-Zeitung“ bereits berichtete, wurde dem im Gliederkrankenhause zu Halle befindlichen volkdeutschen Führer Dr. Kohnert durch den H-Obergruppenführer Lorenz das ihm vom Führer verliehene Goldene Ehrenzeichen überreicht. Dr. Kohnert ist der Vorsteher der Deutschen Vereinigung im Osten, die sich im Kampf um das Deutschtum besondere Verdienste erworben hat. Das chemische Gut-Gewinn in Halle ist die Heimat seiner Geburtsstadt. Er selbst wurde am 28. Juni 1905 in Polen geboren. In Bromberg besuchte er die Schule, in Danzig studierte er Landwirtschaft. 1934 wurde er zum hauptamtlichen Vorsteher der größten volkdeutschen Organisation in Polen, der „Deutschen Vereinigung im Osten“ bestellt. Von den Polen wurde er gleich vielen anderen volkdeutschen nach Warschau vertrieben, und infolgedessen wurde er in Warschau, auf dem Gebiet der Deutschen von den Polen mit verschiedenen Auszeichnungen ausgezeichnet. Hinter dem Namen ist eine Stunde der Vereinerung durch deutsche Soldaten. Auf dem Rückweg nach Polen wurde Dr. Kohnert, der durch die Polen schwer misshandelt worden war, von einem Krawallführer überfallen, wobei er einen schweren Unterschenkelbruch erlitt, der seine Überlieferung in das hallische Krankenhaus notwendig machte. Leider mußte ihm das Bein abgenommen werden. — Der Leiter und der Kreisleiter stehen es sich nicht nehmen, Dr. Kohnert dieser Tage am Krankenbett zu besuchen.

Neuer Leiter
der Staatlichen Volkshilfsstelle

Volkshilfsleiter Wilhelm Klapp wurde im September vorigen Jahres mit der kommissarischen nebenamtlichen Leitung der Staatlichen Volkshilfsstelle durch den Regierungspräsidenten Merzbach betraut. Am Auftrage des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Regierungspräsident in Merzbach den Volkshilfsleiter Klapp als Leiter der Volkshilfsstelle in diesem Amte betraut.

Schwarzschlichter verhaftet

Am Laufe der letzten Wochen wurden, wie uns die Kriminalpolizei mitteilt, fünf Personen unter dem dringenden Verdacht des sorgelosesten Verachtes gegen die Kriegswirtschaftsverordnungen vorläufig festgenommen.

Die Kriminalpolizei war in den Augenblick in das Schwabhaus des in der äußeren Döblicher Straße in Widdorf wohnenden 53jährigen Kleinfuhrers Max Bickhoff einbezogen, als man dort beschlagnahmt war, mehrere Stück Vieh schwarzschlichtet. Das Vieh, das dem Kleinfuhrers nicht zuzurechnen war, wurde von dem Viehhändler Kurt Ziegler, der in der Fritz-Heiter-Straße in Halle wohnt und 43 Jahre alt ist, geliefert worden. Im Augenblick des Eingreifens der Polizei waren die Schwarzschlichter damit beschäftigt, zwei Kühe, sechs Hammel und ein Schwein umzuladen. Die Kühe haben die polizeilichen Ermittlungen bisher ergeben, daß es sich um Schwarzschlichtungen von etwa acht Schweinen, sechs Hammeln und sieben Kühen handelt. Die aus Schwarzschlichtungen stammenden Fleischwaren wurden der Marktinspektion zur Verfügung gestellt. Dabei stellte es sich heraus, daß der Kleinfuhrers Bickhoff das schwarzschlichtete Fleisch mit einem falschen Stempel versehen hatte, um so den Aufsehen zu erwecken, als wäre das Fleisch der amtlichen Fleischwaren unterworfen gewesen und als einwandfrei befunden. Bickhoff und Seifert wurden dem hiesigen Amtsgericht angeklagt, während die mittelständigen Schlächter nach Feststellung des Sachverhaltes entlassen wurden, weil sie lediglich beim Schlachten geholfen hatten, ohne zu wissen, daß es sich um Schwarzschlichtungen handelte.

Zwölf Jahre Zuchthaus für den hallischen Mädchenräuber

Drei Raubüberfälle und Notzuchtversuche fanden nun ihre gerichtliche Sühne

Am Sonnabend, dem 21. Oktober, verurteilte die 1. Strafkammer Halle den 27jährigen Willi Stolze aus Halle als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen vollendeten Straftaten in drei Fällen, darunter zwei in Tateinheit mit gewalttätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen (§ 176, 1.) und verurteilter Notzucht, ferner wegen Erzeugung öffentlichen Vergewissens und wegen eines Mordanschlags auf zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem eroberte sie gegen ihn die Sicherungsverwahrung an. Die Untersuchungs-haft wurde ihm angeordnet.

Als in der Frühe des 11. September ein Landwehrmann des Bahnhofs, der die Bahnhofsstraße an der Kirchenstraße und den dortigen Schreibergärten bewacht, auf die Pflanzfläche eines überfallenen Mädchens herbeieilte und den flüchtenden Willi St. durch einige Revolverkugeln zu dirigieren, daß er mit Hilfe eines Radfahrers in die Enge getrieben und festgenommen werden konnte, erwieb sich dies als ein besonders guter Tag. Frau Heiter erst 27 Jahre ist, ist Willi St. bereits einmal verurteilt. 1930 wurde er bei ihm an seine erste abgeurteilte Straftat war ein Mordanschlag. Dene

Grund schlug er auf einen anderen ein. Dann folgte Diebstahl — u. a. mehr er auch einer von denen, die an dem Brunnen in den Anlagen am Steinort die Bleieinfüllungen und -verzierungen abstrich — und wieder Diebstahl von Fahrrädern, aus Schaufeln und Kraftwagen. In der Zwischzeit mag er wohl mal eine Umwandlung zum Besseren gehabt haben, denn er meldete sich 1933 freiwillig zum Arbeitsdienst, wurde aber vorzeitig entlassen, weil er aus dort flüchtete. Seine letzte Straftat hatte er am 29. Juni 1939 verübt. Dann arbeitete er, aber nicht viel mehr als zwei Wochen. Vom 16. August ab tat er schon nichts mehr. So behält sie sich seine Charakterisierung durch ein früheres Urteil, er gebe noch, seiner Arbeit aus dem Wege. Weiter ließ er sich von seinen alten Eltern durchfüttern. Ja, seine Mutter glaubte ihn vielleicht dadurch vor der Verurteilung zu weiteren Straftaten bewahren zu können, indem sie ihm sogar ein Zehnjähriges gab, mit dem er seine kleinen Bedürfnisse besorgen konnte. Er hat aber keine kleinen, und außerdem liegt schließlich ein Haug zum Verbrechen in ihm.

St.'s letzte Straftaten haben Mordabsicht mit denen des hier am Freitag dem 13. Oktober, vom Sondergericht zum Tode verurteilten Notzuchts-Mädchens Kramer aus der Dübener Heide. Hier haben wir jedoch

den Vorteil, den der Staatsanwalt hervor- hebt, daß St. schon im Beginn dieser Straftat, bevor er zu einer Straftat forttritt. Auch er hatte es auf Frauen abgesehen, die er überfiel, um seine widerlichen Gelüste zu befriedigen und ihnen dazu noch die Handtasche oder den Geldbeutel aus der Hand zu rauben. Im Verhältnis zu diesen Schwereverbrechen ist der Diebstahl, den er nämlich im Klubhaus des A.D.C. ausübte, für gering anzusehen, wenn auch die Nummer ein Jahr nach dessen Verurteilung die des Mordens zur Abstraffung richtete sich der erste am 17. August 1939 ebenfalls in der Nähe der Volkshalle gegen ein 20jähriges junges Mädchen, das nach Beendigung ihrer Arbeit noch einen Besuch in der Ziehung gemacht hatte. St. erbeutete er ein Messer. Der nächste Fall fand am 20. August am Landrain statt. Hier überfiel er kurz nach Mitternacht eine Neunzehnjährige, die von der Arbeit heimging. Am 11. September dagegen war es eine 14-jährige, die des Mordens zur Abstraffung erlitt einen Rücken von der Ziehung an den Schreibergärten und am Tierpark vorbei zur Arbeitshalle in der Döblicher Straße ging. Auf demselben Wege hatte er sich einer 17-jährigen, die dort in der Mittagspause heimging, an ein Messer in unwillkürlicher Weise genähert. Daß St. diese Art von Straftaten gerade in jener Gegend vollführte, kam daher, daß er dort in der Nähe liegenden Schreibergärten seiner Eltern als Standquartier benutzte. So noch mehr Straftaten auf ein Konto kommen, ist ungewiß. Er gab jetzt, wie bisher immer, nur das zu, was er nicht mehr leugnen konnte. Im Falle eines Handtaschenraubes am Stadtparkes wurde er freigesprochen werden, weil er nicht bestimmtes Eigentum mißbraucht wurde. Da er auch am Martinsberg einen Einbruch verübt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Dieser Fall wurde abgetrennt und verlag.

Sie können mehr als Wache stehen

Ein froher Sonntagnachmittag bei den Männern unserer Flak

Tag und Nacht steht die Flak auf der Wacht, um die Heimat, die Bevölkerung und die lebenswichtigen Betriebe und Anlagen vor feindlichen Angriffen zu schützen. Und wenn die Mienen und Ehren maßlos und scharf in den Himmel ragen, dann wahren manchmal mit den Willen die Gedanken zu den Lieben nach Hause, zu Frau und Kind oder zu dem Mädel, das dem Kameraden die Hand heiß zum Abschied drückt und oft mit der Wunsch nach dem Wiedersehen das Soldatenherz für einen Augenblick heißer durchdrungen haben. Dem 2. Zug einer hallischen Flak-Einheit, dem der Schutz eines bedeutenden Luftströmungsinstrumentes in unserer Stadt anvertraut ist, wurde der Wunsch am Sonntag schöne Erfüllung. Eine bunte Veranstaltung vereinte die Männer mit den roten Stiefeln auf ihrer schmutzigen Uniform mit all ihren Lieben im Saal der Schlachthof-Werkstätten. Einmal auf einmal folgten die vielfältigen Darbietungen der Kameraden, und es war erhellend, wie viele Talente sich plötzlich offenbarten. Bald herrschte jene Stimmung der Freude und Kameradschaft, die alles Schwere vergessen läßt, die den Soldaten und ihren Angehörigen die Mutter vereint zum weiteren tapferen Ausbarren und die den Willen zum Sieg festigt und härt.

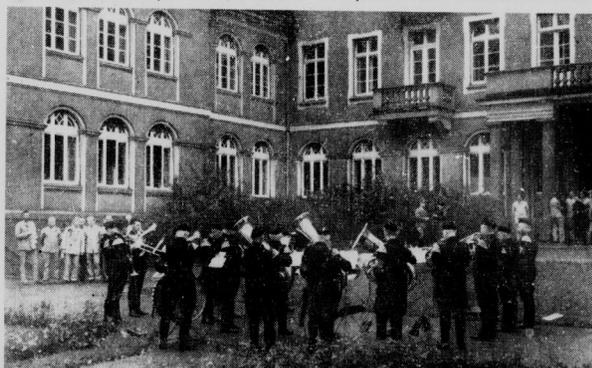
Der Führer des Flak-Juges, ein Oberleutnant, bestrich die Darbietungen und wies darauf hin, daß die Männer der Flak neben ihrem Dienst noch Gelegenheit zu vielseitiger sportlicher Betätigung finden, daneben aber auch nicht vergessen, Pflicht und Gehorsam zu pflegen, soweit es möglich ist. Die folgenden Darbietungen, die von einem Gefreiten mit treffenden Bemerkungen angeleitet wurden, brachten durch schöne Proben. Die inzwischen eingetroffenen Offiziere wurden noch besonders herzlich willkommen geheißen, ebenso wie die Vertreter der Presse und der Direktor des Festes, das den besonderen Schutz des Flak-Juges genießt.

Nun rollten fast pausenlos die Programmnummern ab. Die Hauskapelle spielte unermüdet. Die turnerischen Freizeitspiele des Juges fanden ebensolchen verdienten Erfolg wie die Leistungen auf der Matte, und wenn man feststellte, daß unter den Männern eine ganze Anzahl solcher waren, die bereits im Weltkrieg als Soldat ihre Pflicht getan haben, dann konnte man nur Hochachtung haben. Zufuhrtruppen von Kameraden mit Mundharmonika und Bandentönen hellten dem musikalischen Können ein gutes Zeugnis aus. Die größte Zustimmung aber fanden die von den Sängern des Juges und von den „Flak-Armonikas“ dargebotenen ersten und letzten Soldatenlieder. Bei den Versen von der Größe oder der Höhe, von den Siedern, vom Keller und Boden, von der Negamenten und vom Trostland oder beim Engelstanz konnte so mancher Mund befeuert mit. Und wer hätte nicht einstimmen müssen in die Methode „Es ist so schön Soldat zu sein“! Auch der Humor kam zu seinem Recht in einigen von den Männern der Flak selbst verfassten Liedern, in denen nicht nur ein weltbestaunter Rezensent und sein launiger Kritiker, sondern auch eine bestimmte Art von Jünglingen angeleitet wurden, von denen es zwar etwas derb, aber um so treffender hieß: „Doch Soldat bist du nie, Bel ami — schlafes Vieh!“ Die gute Kameradschaft zwischen Offizier und Mannschaften erwies sich im übrigen beim Singen besonders, das temperamentvoll von dem Führer des Juges selbst geleitet wurde. Ein gefälliges Beifammensein mit Hartem Tanz besetzte die Veranstaltung. Und wenn der anstehende Vertreter in einer kurzen Ansprache betonte, daß der Nachmittag etwas von dem Geist und der Haltung der Truppe erkennen lassen sollte, so kann man abschließend feststellen, daß wir auf diesen Geist unserer hallischen Flak nur stolz sein können.

Franz Stöbe 80 Jahre alt

Dölan. Der einzige noch lebende Wittbründer, der Kriegserfahrungen mitgemacht hat, Franz Stöbe, 80 Jahre alt, wohnt in der Straße Nr. 6, feiert am morgigen Sonntag den 23. Geburtstag. Er ist ein Mann, der 1859 in Jöberitz bei Halle in einem Bauernhaus geboren wurde, erlernte das Stellmachergewerbe. Im Jahre 1884 kaufte er sich in Dölan ein Haus und ließ sich als Stellmachereigenen nieder. 1905 übernahm Franz Stöbe die Führung der Gemeinde- und Schulverwaltung. Im nächsten Jahre wurde ihm auch noch die Verwaltung der Sparkasse des Saalkreises übertragen, die er bis zum Jahre 1934 ganz allein leitete. Ueber zwölf Jahre war Franz Stöbe auch im Kirchen- und Schulvorstand tätig und hat auch hier sein reiches Wissen zur Verfügung. Einem hohen Schicksal erblie er in der Infanterie, in der er sein gelamtes Vermögen verlor. Aber auch die Zeit hat er überstanden. Er ist noch sehr rüstig und wird, diese Tage zuverfügt hat er, im kommenden Jahre mit seiner 71jährigen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aus seiner Ehe sind vier Kinder, drei Söhne und zwei Töchter hervorgegangen. Die Gemeinde Dölan, die Kreisverwaltung, die Schule und Kirche sowie die Einwohnerlichkeit wird am morgigen Geburtstag dieses ermußigten und hochbetagten Mannes gedenken und ihm für seinen ferneren Lebensabend noch alles Gute wünschen.

Frohe Musik erfreute unsere Verwundeten



Die Partei läßt sich die Vereinerung der in Halle weilenden verwundeten Soldaten besonders angelegen sein, und ihnen Freude zu spenden, gehört zu ihren vornehmsten Aufgaben. Am gestrigen ersten Dinersonntag nun veranstaltete die H.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Halle-Stadt, im Reinerlozareth II (Gliederkrankenhause) für die Verwundeten ein Festessen, das vom Musikzug der Berufswehr der Siebel-Ringwerke Halle angeleitet wurde. Als Vertreter der Organi-

station war Kreiswart Zollberg erschienen, während für die H.-G. P. Wolf anwesend war. Im Laufe der folgenden Zeit werden auch andere hallische Musiktruppen von den Verwundeten honorieren. Darüber hinaus sollen die Mitglieder des Stadttheaters sowie die einheimischen Komiker in den Dienst der guten Sache. Auch werden die Verwundeten demnachst in einem Filmabend die Filmpopere „Walparone“ zu sehen bekommen. (Bild: Ziegler.)

Gehung für fünfjährige Vereinstreue

Der ein halbes Jahrhundert Vereinstreue miterlebt, wird viel vom Auf und Nieder des Vereins erzählen können, vor allem dann, wenn er selbst viele Jahre lang die Vereinsführung innehatte. Theodor Lehmann, Völsberger Weg 27, kann ein Vie davon sagen, er hat aber auch in seinem ihm so lieb gewordenen Verein im Deutschen Gehnaren „Reberitz“ (gegründet 1881) — so manches Vie mitteilungen und pflegt noch heute das Deutsche Vieh als der vorbildliche ernste Sänger, der er war und der er geliebt ist. Am Sonnabend wurde er während der fünften Feier des 71jährigen Bestehens durch die Uebertragung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes besonders geehrt. Da nun schon der Vater des Jubilars 86 Jahre lang dem Verein angehört hatte und seit Jahren auch seine Söhne Mitglieder des Vereins sind, verdient die Vereinstreue besondere Anerkennung.

Ein 83jähriger angefahren

Am Sonnabend gegen 14.15 Uhr wurde in der Richard-Wagner-Straße in Höhe der Adolfstraße ein 83jähriger Fußgänger von einem Kraftfahrzeug angefahren. Der Fußgänger erlitt einen Unterschenkelbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen des Roten Kreuzes einer Privatnift angeführt. Das Kraftfahrzeug wurde leicht beschädigt.

Schleuse Trotha. Wasserstand: 3,54 Meter, 22 Zentimeter Anstieg gegen gestern.



Beim Hochschulwechsel Erleichterungen für Studierende

Da es nicht möglich war, den Unterrichts-

Der Übergang zur Steuergruppe II

Nach dem neuen Steuerrecht fallen ver-

Vollständig festgenommen

Der 33jährige Walter M., der von der

Reise-Fleischarten mit Briefmarkensystem

Erleichterungen und Neuerungen bei der Reise- und Gaststättenarten

Für Brot, Fleisch und Fett werden neue

Bei allen Reise- und Gaststättenarten

Zur Vermeidung von Schwierigkeiten in

Ein Jahr mit Stadtmädlen auf dem Lande

Wir brauchen Landjägerzieherinnen / Erleichterte Berufsausbildung

Nach einem im Reichsministerialblatt

im Vorjahre begonnen und sich dank natür-

Der Beruf der Landjägerzieherin ver-

Mädlerzieherinnen werden gesucht

Sie alljährlich beginnt der Obergau

Mit Reifen häuslicher umgehen!

Der Reichsverkehrsminister hatte die zu-

Salzburger Marionetten in Halle

Die diesjährige Winterperiode des Be-

Spiel mit der Erinnerung

ROMAN VON HANS-EBERHARD VON BESSER

Freundlich betrachtete Louis Weier die

„Dann nehmen Sie sich an die Randbe-

Anne-Marie Hobed blickte zu dem Plak-

reichte ihr einen Strauß herrlicher, art-

Wie zu erwarten war! Deutsche Siege in Sofia und Budapest.

Salle, den 23. Oktober 1930.

Der gleiche Sportsonntag hat auf der ganzen Breite die Erwartungen gerechtfertigt, die den deutschen Sportsmann nach dem Siege in Berlin entgegenbrachten. In beiden Städten sind die deutschen Mannschaften mit dem Sieg über die Bulgaren und Ungarn in der ersten Runde des Fußball-Weltmeisterschaftsturniers in Sofia und Budapest. In erster Linie ist es das Fußball-Weltmeisterschaftsturnier, das die Gemüter in beiden Städten erregt hat. Die Gemüter in beiden Städten erregt hat. Die Gemüter in beiden Städten erregt hat.

Geglückte Weltmeisterschafts-Rewanche

Einbruders der bei der 2.1-Fußball-Weltmeisterschaft in Sofia vor dem Sieg im Rückkampf der Weltmeisterschaft gegen Ungarn in Budapest. Die deutsche Mannschaft gewann in der ungarischen Hauptstadt mit 2:0 Zehn Punkten. Die deutsche Mannschaft gewann in der ungarischen Hauptstadt mit 2:0 Zehn Punkten.

Gau Mitte gegen Westfalen

Wie sehr sich die Fußballer mit diesen Weltmeisterschaften befaßten, geht allein daraus hervor, daß das nächste Fußballspiel schon die Termine für die Sommer-Fußball-Weltmeisterschaft befaßten. Die Weltmeisterschaften werden im nächsten August in Amsterdam abgehalten. Die Weltmeisterschaften werden im nächsten August in Amsterdam abgehalten.

Hellenen in Rekordlaune

Gründliche Beschäftigung kommt aus dem Lager der Schwimmer. Die Schwimmer in Rekordlaune. Die Schwimmer in Rekordlaune.

Finland sagt ab, Italien sagt zu

Seiner wie die Freunde über diese neuen deutschen Weltmeisterschaften. Finland hat mit Deutschland einen Rückkampf im Turnier vereinbart, der am 5. November in Dresden durchgeführt werden soll. Finland hat mit Deutschland einen Rückkampf im Turnier vereinbart.

Halle 98 schoß 10 famose Tore

Ueberraschend hoher Sieg gegen Leuna — Spielstall bei Halle 96. Durch einen 10:0-Sieg über den TuSb. Leuna übertrifft der hiesige Fußballverein den bisherigen Rekord für die hiesigen Fußballer.

Halle 98 in bester Spiellaune

Den ersten zweifachen Sieg in den Fußballspielen des Jahres erzielt der TuSb. Leuna mit zehn Treffern, ohne ein Gegenstor vom TuSb. Leuna hinanzunehmen. Den ersten zweifachen Sieg in den Fußballspielen des Jahres erzielt der TuSb. Leuna mit zehn Treffern.

Russien gewann knapp gegen Favorit

Nach den bisherigen Fußballspielen gibt es eine besonders ehrenvolle Gekennung: die Fabrikmannschaft des TuSb. Leuna.

Der Fußball-Nachwuchs gefüllt Gauauswahlspiel in Jena endet 2:1 für die Senioren

Das Gauauswahlspiel zwischen einer Gauauswahl und einer Gauauswahl fand am Sonntag auf dem Sportplatz in Jena statt. Es war der letzte von 1930. Die Gauauswahl der Senioren gewann mit 2:1.

Wieder ein Schritt vorwärts

Der Sinn der neuen Ortsportgemeinschaften. Halle, den 23. Oktober 1930. Heber das Wochenende sind in der Organisation der gesamten deutschen Ortsportgemeinschaften eingetretet, die uns dem großen Ziel, ein Volk in der Welt zu erobern, näher bringen.

40 stieg Wacker in Merseburg

Der TuSb. 99 Merseburg bezieht zur Zeit die führende Stelle in der Gauauswahl. Die Gauauswahl der Senioren gewann mit 2:1.

Reine	Spieler	gew.	unent.	Tore	Punkte
TuSb. 98	5	4	1	13:8	8:2
TuSb. 99	4	3	1	10:6	6:2
TuSb. 97	3	2	1	13:12	5:1
TuSb. 96	4	2	2	7:9	4:4
TuSb. 95	4	1	3	8:14	2:6
TuSb. 94	5	1	4	13:13	1:9

Mühsam erkämpfter Fußballsiege über Ungarnien Deutschland gewann in Sofia vor 18000 Zuschauern mit 2:1 (2:0) — Die deutsche Elit ohne Schön-Dresden

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat ihre Weltreise nach dem Südosten Europas erfolgreich beendet. Dem Siege über Jugoslawien liegt die erste Halbzeit im Rückkampf im Turnier vereinbart, der am 5. November in Dresden durchgeführt werden soll.

Die Neuregelung des organisierten Fußballs bringt folgende Änderungen für die Stadt Halle: 1. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert. 2. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert.

Der Aufbau der neuen Ortsportgemeinschaft

des Staates, der Gemeinde- und Gemeindeverbänden und anderer Körperschaften gebildet sind oder künftig gebildet werden. 3. Die Ortsportgemeinschaften werden in der Gauauswahl der Senioren gewonnen mit 2:1.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat ihre Weltreise nach dem Südosten Europas erfolgreich beendet. Dem Siege über Jugoslawien liegt die erste Halbzeit im Rückkampf im Turnier vereinbart, der am 5. November in Dresden durchgeführt werden soll.

Die Neuregelung des organisierten Fußballs bringt folgende Änderungen für die Stadt Halle: 1. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert. 2. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert.

Die Neuregelung des organisierten Fußballs bringt folgende Änderungen für die Stadt Halle: 1. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert. 2. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat ihre Weltreise nach dem Südosten Europas erfolgreich beendet. Dem Siege über Jugoslawien liegt die erste Halbzeit im Rückkampf im Turnier vereinbart, der am 5. November in Dresden durchgeführt werden soll.

Die Neuregelung des organisierten Fußballs bringt folgende Änderungen für die Stadt Halle: 1. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert. 2. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert.

Die Neuregelung des organisierten Fußballs bringt folgende Änderungen für die Stadt Halle: 1. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert. 2. Die Fußballer sind in die Stadt Halle eingegliedert.



Ich schoß einen Engländer bei Gusskirchen ab

Jagdflieger im Westen auf der Wacht / Zwei erzählen von ihren Abfahrten

22. Oktober. (P. K.) — Kameradschaftlich ist die Zusammenkunft beider Jagdflieger im Westen auf der Wacht. Die Besprechung über die Luftfahrt im Westen, und was der Jagdflieger tun soll, wird bestimmt von den Jägern geleitet. Es ist nicht nur eine Meile weiter Jäger gegen den Feind aufzulegen, sondern auch die Besprechung über die feindlichen Maschinen ist ein „Fliegertreffen“.

Wir befinden uns im Westen auf der Wacht. Die feindlichen Maschinen sind von ihnen erledigt worden.

Die Erzählung: Um 14.40 Uhr kam die Meldung von Jäglern bei Gusskirchen durch. Der Jagdflieger, ein junger Leutnant aus der Nacht, flog mit einem Kameraden als fünfte Welle. Die Meldung war klar, und bald flog er das feindliche Flugzeug. Es war eine englische Heinkel-Maschine, die mit zwei Motoren, vier Propellern und vier Propellern ausgestattet war. Die Maschine überflog die Grenze, und der Leutnant zog seine Maschine hinter dem feindlichen Flugzeug hoch und feuerte mit W9 und Kanonen. Der Gegner machte eine Manöverwendung, allerdings führte er sie so ungeschickt aus, daß der Leutnant das feindliche Flugzeug sehr direkt mit ganzer Breitseite vor sich hatte. Der Beschädigte kam bereits über den Nordrand, er konnte nicht mehr gesehen werden. Die nun folgende W9-Garbe brachte den Gegner zum Absturz. Er sank aus etwa 500 Meter in die Tiefe. Ein

fliegen, kürzte sich eine andere Welle auf den Feind. Sie laufe so darzu, daß ich zunächst nicht zum Schuß kam. Die andere Welle hatte aber zu viel Fahrt und konnte nicht hinter der feindlichen Maschine halten. Ich ließ mich nicht vom Angriff abbringen und erreichte unmittelbar nach der anderen Welle die feindliche Maschine. Ich blieb in gleicher Höhe 30 bis 50 Meter hinter ihr und schoß. Es die andere Welle traf er erst hat, weiß ich nicht. Ein Mann der feindlichen Maschine rettete sich im Fallschirm. Die Maschine kürzte in einzelnen Teilen ab.

Beseitigung deutscher Flieger in Edinburgh

Ein Korrespondent der „Times“ berichtet, wie die „Frank. Ztg.“ aus Brüssel meldet, aus Edinburgh über die Befragung von zwei deutschen Fliegern, die bei dem Angriff auf den Kirchhof von Montag den Tod gefunden haben. Die Särge der beiden Flieger hatten in der Nacht, mit Fallschirmen, die in der Nähe des Kirchhofes gefunden wurden.

Umsiedlung Deutscher aus Südtirol

Abkommen unterzeichnet / Rückführung der Reichsdeutschen binnen 3 Monaten

Rom, 21. Oktober. Der italienische Außenminister Graf C. Ciano, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen und Generaldirektor Gleditsch haben am Sonntag das Abkommen über die Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich unterzeichnet.

Zahlreiche Probleme, die durch die Umsiedlung einer Bevölkerung von einem Lande in das andere entstehen, wurden eingehend geprüft. Alle auftretenden Schwierigkeiten wurden in freundschaftlichem Geiste geregelt. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die beiden Regierungen in gemeinsamer Zusammenarbeit für die schwierigsten Fragen, die in anderen europäischen Staaten zu schweren Konflikten geführt haben, eine befriedigende Lösung zu finden wissen.

Durch das Sonntag unterzeichnete Abkommen werden alle die Umsiedlung der Reichsdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich betreffenden Fragen im Sinne der kürzlich Berliner Vereinbarungen gelöst und zwar sowohl hinsichtlich der Rückwanderung als auch hinsichtlich der Umsiedlung.

fliegen bedeckt, in der Phillipskirche gestanden. Auf dem Wege zum Friedhof erwies eine Abteilung von sechs Mann der englischen Luftwaffe die mitläufigen Ehren. Zahlreiche englische und deutsche Fliegerformationen waren vertreten. Einige Flieger hatten, waren im Trauerzuge. Eine Abteilung der britischen Luftwaffe feuerte drei Schüsse über die Gräber, die mit Kränzen geschmückt waren, darunter einen, den die an dem Luftkampf beteiligten Flieger geschickt hatten. Der Militärkapellmeister, der den Zug leitete, spielte in feiner Anrede am Grab: „Ohne Feindschaft oder Haß gegen irgend jemand legen wir diese jungen Flieger zur Ruhe. Mit unserer Trauerfeier ehren wir die Treue im Dienste dieser beiden jungen Soldaten, die würdevoll gekämpft haben und tapfer gestorben sind.“

Ein Suchkolonne fand jetzt auf ihrer Fahrt in die Gegend von Trent und Rom weitere 20 Gräber bisher verminderter Volksdeutschen in Polen. In der Umgebung von Vistula wurden zwei Kompanien der Wehrmacht zur Auffindung von Gräbern eingesetzt.

statisch der Wirtshafts des beweglichen Eigentums und des Vermögens.

Grundrhythmus sollen die in Südtirol wohnhaften Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung der vereinbarten Angelegenheiten in das Deutsche Reich abwandern. Die Umsiedlung der Reichsdeutschen ist freiwillig.

Das Abkommen sieht ferner vor, daß bis zum 31. Dezember 1939 alle in Südtirol wohnhaften oder aus diesem Gebiet kommenden Volksdeutschen frei und uneingeschränkt eine Erklärung abgeben, ob sie in das Deutsche Reich abwandern wollen. Die italienische Staatsangehörigkeit behalten oder ob sie die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen und in das Deutsche Reich überleben wollen.

Diese Erklärung ist einseitig und verbindlich. Die Umsiedlung jener Volksdeutschen, die die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen, wird bis zum 31. Dezember 1942 durchgeführt. Das Vermögen der Abwandernden kann auf dem freien Markt oder durch Vermittlung einer staatlichen Gesellschaft veräußert werden. Es werden die üblichen Maßnahmen vereinbart, um die Ueberweisung des Gegenwertes möglichst einfach und in kürzester Zeit und unter weitestgehender Berücksichtigung der Interessen des einzelnen und der Gesamtheit durchzuführen zu können.

Regenunwähne / Gummi-Bieder

Wann der Befragung verstand, aus dem abfliegenden Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe abzurufen. Aber der Fallschirm entfaltete sich nicht mehr. In Höhe des entfalteten sich der Fallschirm abgeblieben. Die Verfolgung war in etwa 100 Meter Höhe abgebrochen worden; während des Kampfes wurden die Wolken durchdrungen und in etwa 600 Meter erfolgte der endgültige Abstieg.

In der Gefil finden wir den zweiten erkrankten Jäger. Er erzählt, daß er am Sonntag um 13.30 Uhr auf dem Flugfeld in Richtung Triest, es war flatternd von der Welle gemeldet worden. Und richtig, die Motoren befinden sich in etwa 500 Meter Höhe. Gegen 13.50 Uhr sah ich, daß es von mir, sehr weit entfernt ein Flugzeug, das anscheinend bereits durch unsere Flak beschossen war. Als ich auf etwa 350 Meter an die feindliche Maschine heran gekommen war und anfangen wollte zu

Wie steht Japan zu Europa?

Zehlfaktum an Antikominternpakt / Beziehungen zu Deutschland weiterhin gut

Tokio, 21. Oktober. Der japanische Außenminister Nomura gab am Freitag aufsenpolitische Erklärungen ab. Er führte u. a. aus: Nach Abschluß des Antikominternpaktes zwischen Berlin und Moskau ist fälschlich behauptet worden, daß Japan den Antikominternpakt aufgegeben habe. Japan wird jedoch auf diesem Pakt stehen und ihn als Richtlinie seiner Staatspolitik betrachten. Die Beziehungen zu Deutschland und Italien auf Grund des Antikominternpaktes sind durch den deutsch-japanischen Pakt nicht beeinträchtigt worden.

lesten Rechte dritter Staaten in China entsprechend den Bestimmungen des Neun-Mächtepaktes von 1922 an. „Politisch Schmutz“ führt aus, Japan habe seine Zeit, über den dummen Versuch Americas, die alte Ordnung in Ostasien wieder herzustellen, zu verhandeln. Die Neuordnung ist bereits festgelegt. „Komin Schmutz“ meint, die Rede des US-Botschafters sei eine kalte Zänke für diejenigen Verlierer in der japanischen Diplomatie, die um die Günt der Vereinigten Staaten werben mochten.

U-Boot-Kriegsabzeichen 1939

Berlin, 21. Oktober. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Er. h. v. Raeder, hat für die U-Boot-Befehlshaber der Kriegsmarine die Einführung eines U-Boot-Kriegsabzeichens angedenkt. Das Abzeichen kann allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der vor dem Feinde tätigen U-Boote verliehen werden, die sich auf zwei oder mehr Fahrten gegen den Feind bewährt haben. Von dieser Bedingung darf im Falle einer Verwundung abgesehen werden. Das Abzeichen wird in und außer Dienst getragen.

Zur Fernostlage betonte Nomura, daß Japan klar genug ist und aufstehen, die Verwundung in Fernen Osten durchzuführen. Die Beziehungen zu England und Frankreich würden dadurch bestimmt, ob die beiden Länder die neue Lage in China anerkennen. Hiermit möchte Japan auch weitere Verhandlungen mit England abstimmen. Hinsichtlich der Vereinigten Staaten betonte Nomura, Japan müsse von Amerika Verständnis für die neue Entwicklung im Fernen Osten verlangen.

Zum Schluß unterwies Nomura, daß Japan freundschaftliche Beziehungen mit der Sowjetunion wünsche. Hierfür sei das Pomonahon-Abkommen ein erfreulicher Anfang. Alle anderen Fragen sollten in diesem Sinne gelöst werden. — Die japanische „Yomiuri“ berichtet, daß früher der Name „Gakko“ getragen hat. Das Schiff gehört der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre.



Volksdeutsche, die schon unter polnischer Herrschaft Eisenbahnen wahren, tragen jetzt die Armbinde der Deutschen Reichsbahn, die fast überall in den befreiten Gebieten den Betrieb wieder aufgenommen hat. Weltbild (K).

Das interessiert auch Sie

Wie die Londoner „Sunday Dispatch“ meldet, sei die „Ark Royal“ gar nicht gesunken. Die deutschen Flieger, die sie bombardierten, hätten sich nur „geirrt“. Der Flugzeugträger sei nur „infolge der großen Geschwindigkeit, mit der das Steuer herumgeworfen wurde“ in eine „momentane schiefe Lage“ gekommen, so daß die Flieger darin einen Erfolg ihres Bombardements gesehen hätten. — Wenn nur nicht der „Sunda Dispatch“ mit dieser witzigen Darstellung in eine „schiefe Lage“ gekommen ist, *.

Die Engländer haben einen Film „Der Löwe hat Flügel“ gedreht. Er soll den „siegreichen Luftangriff auf Kiel“, von dem erst vor kurzem Englands Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood im Upperhaus erklärte, daß er gar nicht stattgefunden habe, schildern. Der Lügenfilm, der mit gestellten Aufnahmen zustandekam, kann uns nicht kümmern. Wir werden dafür mit originalen Photos über die Wirkung deutscher Bomben auf englische Schlachtschiffe aufwarten.

Die Engländer behaupten, daß Deutschland die Absicht habe, Giftgas an der Westfront zu verwenden. Die wiederholten Meldungen über die angeblichen englischen Giftgaslieferungen an Polen ließen das deutlich durchblicken. So leicht, meine Herren Engländer, kommt man nicht davon. Ihre Lieferungen an Polen sind festgelegt und dokumentarisch erbracht. Mit zwei Sätzen, wie Sie es taten, kann man solche Beweise nicht abtun. Es ist sehr unangenehm für den britischen Löwen, andauernd empfindlich am Fell gezupft zu werden, aber er hat es verdient. Die weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. *

In Preußung fand die Uraufführung des Westwallfilms für die Slowakei statt. Die Bilder von den gewaltigen Westbefeestigungen ließen bei den Zuschauern tiefen Eindruck zurück. Die weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. *

In einer holländischen Universitätsklinik hat man eine neue Methode zur Behandlung des Schielens erproben, bei der man den Leidenden durch die Vorführung eines Farbfilms heilt. Der Patient wird dabei dauernd gezwungen, den Blickwinkel zu wechseln. *

Die zweihundert französischen Abgeordneten, die zum Heeresdienst einberufen sind, werden besonderen Offizierskursen zugeleitet, nach deren Absolvierung zum Leutnant ernannt werden. Abgeordnet, die bereits Unteroffiziere sind, werden sofort zum Leutnant befördert. *

Wie wir im „Pester Lloyd“ lesen, wurde die Nachricht über den angeblich in Italien gefilmten deutschen Filmschauspielers Carl Ludwig Diehl von der französischen Nachrichtenagentur Havas verbreitet. *

Der italienische Volksbildungsminister hat eine Bereinigung der Jugendbücher angeordnet, die darauf hinzielt, das überflüssig vorhandene Angebot von Abenteuerbüchern aus dem deutschen Sprachraum zu entfernen. Die weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. *

Bürgermeister Dühren hat bestimmt, daß allen Volksgenossen aus der von ihm geleiteten Stadt Schivelb (Pomm.), die als Frontkämpfer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes in Kl. u. S. ausgezeichnet worden sind, ein Glückwunschschreiben der Stadt übermittelt wird. *

Drei Todesurteile in Hannover

Hannover, 22. Oktober. Das Sondergericht Hannover verurteilte am Sonntag den 17-jährigen Redakteur Pawlitzki, den 17-jährigen Wilhelm Kelling und den 17-jährigen Franz Hinz wegen schweren Raubes zu Tode und wegen mehrerer Einbruchsdiebstahle zu hohen Zuchthausstrafen. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden allen dreien auf Lebenszeit aberkannt. Gegen zwei von ihnen wurde auch auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Die drei inuendlichen Urteile hatten am Abend des 19. Oktober d. J. in Hinz bezogen bei Goldschmied die Frau Maria Gröschler, die Geld aus einer Kantine zur Abrechnung brachte, während der Verdunkelung niedergelassen und ihrer Handtücher, in der sich 10 RM. befanden, beraubt. Das Urteil fällt sich auf die Verurteilung vom 13. September 1939, die die Todesstrafe für Verbrechen oder Vergehen, die während der Verdunkelung geschehen und sich gegen das Leben, die Gesundheit oder das Eigentum eines anderen Volksgenossen richten, trifft. *

Der 17-jährige und der 17-jährige Verurteilte mußten nach der Verurteilung vom 4. Oktober die Schwere des Gesetzes genau in derselben Weise fühlen wie der Erwachsene. Wenn nach der genannten Verurteilung ihnen Ende 3. September 1939, die die Strafe erhalten wie Ermordete, wenn sie ihnen an Intelligenz nicht nachsehen und schwere verbrecherische Neigungen in ihnen festgelegt werden. *

Die Hanische Abordnung reiste Sonntagabend wieder nach Moskau. Leiter der Abordnung ist wiederum Minister Pasafitov. *

5000-t-Flugzeug torpediert

Amsterdam, 21. Oktober. Wie das holländische Blatt „De Schepen“ meldet, ist der französische Dampfer „Bernoni“ im Atlantischen Ozean torpediert worden. Bei der „Bernoni“ handelt es sich um ein Schiff von 5100 Tonnern, das früher den Namen „Gakko“ getragen hat. Das Schiff gehört der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre.